

Brief

I. N. 191.800

Meine geliebten Aeltern und  
Geschwister!

Vor allem bestätige ich den Empfang von  
120 Mark für Januar und Februar auf  
Papars Wunsch mit dem herzlichsten Danke.  
Die Kritik über Keuboyers von Hamlich  
habe ich gelesen, sie ist halt und mit theil-  
weise richtig! - Der Erfolg von dem Publikum  
war doch ein unvorhersehbarer! - An Kollege  
Keuboyers schickte mir dessen sämtliche  
bis jetzt erschienenen Werke (Vp. 1-5) 8 Hefte,  
welche ich kritisierte, in gr. schrift ich eine  
fulminante Kritik (sehr laug) für's Leip-  
ziger Tagblatt, die Sachen gehören mir.  
Mein Louonaré von 18 Mark für 2 Kritiken  
holte ich mir leithin hüpfenden Korpus  
von der Redaction. - Keuboyers neue Sachen  
sind wieder ganz wundervoll und so  
einfach, daß sie jedem gefallen müssen!  
Ich würde hier viel für ihn, bei jeder  
Gelegenheit! Auch über Gaulby's Lied  
schrieb ich eine recht empfehlende Kritik



in die Neue Zeitschrift! - Wovon Laula  
auch! - Mama schickte mir leider  
meine ihr geschickte erste Tagblatt-  
Kritik, die ich nur einmal habe,  
nicht zurück, auch nicht die Beethovens-  
Antwort aus der Berliner Frauenzeitung.  
Das Starcke herkommt, hat mich, wie  
ich Euch wol denken könnt, riesig  
gefreut! - Das ist zu himmlisch! - Kommt  
er wie zu Euch? - Grüßt ihn milliardemal!  
Mit dem Kette war's hier nur Täuschung,  
es schneite nur einen (2) Tage und ist  
gibt wieder ganz warm, heute regnet,  
gestern war <sup>ein</sup> wundervoller Tag! - Von  
Leipzig ist bei mir keine Rede! - Habe  
einen tüchtigen Schnupfen, theilweise auch  
Kerzenheit! - N.B.: Mein ganzes neues  
Liederheft - Cychus aus Lockerts, "Lieber-  
frühling" ist vollkommene fertig, auch  
bereits abgeschrieben, möchte schon wieder  
einen Voleger haben! - Die Lieder sind  
nämlich ganz anders als die vorhergehenden





den; sie sind viel besser - wie man uns  
allgemein sagt - ausgefallen. Von einem  
Dorselben (, die gute Nacht etc. v. Rückert) weint  
meine Quartierdame so oft fast regelmäßig  
auch Böttcher ist immer sehr ergriffen  
Bin neugierig, was Papa dazu sagen wird.  
Mein Streichquartett habe ich ganz  
umgearbeitet, es ist jetzt viel besser.  
Den Dritten Satz (Schizzo) habe ich ganz  
gestrichen trotzdem er bei meiner Graven  
Matinée am besten gefiel, weil er  
mir zu wenig originell ist, ich habe  
statt dessen eine Mennett hineingemacht  
die ich für mich die "Bürgermeisterin"  
nennet" nannte da mir Papa einst  
die ersten 3 Töne beim Brottschirmpel  
angab: as, c, des! - Nun geht's an die  
Verechnung! -





120 Mark schickte mir Papa für Januar  
 7 1/2 Pf hatte ich vom December her!

Ich lebte nun das Leporandum brauchte:

126 Mark 50 Pf. -

	m.	pf.	=	fl.	kr.
<u>Frühstück:</u>	2	07	=	1	3 1/2
<u>Suppen:</u>	19	33	=	9	66 1/2
<u>Mittag:</u>	26	25	=	13	12 1/2
<u>Tausch:</u>	—	—	=	—	—
<u>Flasche:</u>	5	62	=	2	81
<u>Petroleum, Spiritus, Zucker</u>	6	06	=	3	03
<u>Hausmeister:</u>	—	99	=	<del>4</del>	49 1/2
<u>Concerte in Theatris:</u>	5	—	=	2	50
<u>Kleineres (z.B. Briefe, marking Correspondenzkarten, Zwickoreparatur, Schneemaschine, Postporto, Kerzen, Licht, Lampenzylinder, Leuchtwärter, Leuchthöhler, Schirm, Tinte, Handschuhe, Putz, Garderober, Leuchtmast)</u>	43	18	=	6	59
<u>Größeres (Hohung, Neujahrsgelehr [5 Mark!!!], Caviar, Methe, Thee)</u>	48	<del>11</del>	=	24	—
<u>Summe:</u>	<u>126</u>	<u><del>11</del> 50</u>	=	<u>63</u>	<u>25</u>

Die Concerte kosten hier schrecklich viel, nun  
 habe ich - wie Ihr aus der kleineren Summe derselben oben  
 sieht - viele ausoubt und zahlte mir außerdem 1 Mark  
selbst davon! -



Nun das Tagebuch der letzten Woche!  
 Samstag, am 27. Januar, Off: Mozarts 122  
 Geburtstag! - Eine der interessantesten  
 Tage meines Lebens! - Abends war ich nämlich  
 sich eine der wenig Ausgewählten, die bei Dr.  
 Zopff geladen waren (zum Souper), was mich  
 sehr ehrte, da nur sehr wenige und bedeutende  
 Männer hinkamen, 4 Componisten von großem  
 Namen waren beisammen (mit mir, armen Teufel,  
 5!): Zopff, Luchow, Theodor Kirchner und  
 Carl Goldmark (der berühmteste Componist  
 der im Wiener Hofoperntheater so oft gegebene Oper  
 „Königin von Saba“ die Maria - meines Trübens  
 so entzückte, der bekannten Clavier-Violinsuite,  
 die ich so oft mit Casper jun. spielte, der überall  
 gemeynen dicke, „Herzleid“ in „Quelle“, der Turn-  
 ture zu „Sakuntala“ etc). Ich lernte letzteren  
 erst dort kennen und - was mir sehr ange-  
 nehmen war - war vor mittig bereits meine  
 Kritik über Goldmarks Symphonie im gelese-  
 sten Blatte von Leipzig erschienen. Ich lobte  
 sehr, da ~~es~~ es wirklich vorzüglich war. Er  
 kam mir gleich entgegen und bedankte  
 sich mit einer aufrichtigen Liebenswür-  
 digkeit bei mir, wir unterhielten uns prächt-  
 lich, er sah, daß ich seine Werke kannte, und  
 - was mich sehr freute - bewies mir durch  
 eine Anspornung, daß ich mit meiner Kritik  
 einen kleinen Triumph gefeiert hatte; die  
 5. Lage der Symphonie („Ländliche Hochzeit“)



haben nämlich die Titel: 1, Marsch (Variation); 2, Bräutlied; 3, Lerendese; 4, Szene im Garten (Liebescene natürlich) und 5, Tanz und  
im Programm war es verdruckt, denn es  
hiess dasselbst in N<sup>o</sup> 4 statt „Szene im Garten“  
auch „Bräutlied“. - Wenn Ihr nun die Buch  
von mir zugeschnittene Kritik von mir gelesen  
habt, werdet Ihr sehen, dass ich sehr lobte  
und nur die Aufschrift des N<sup>o</sup> 4 als ent-  
schieden unpassend bezeichnete und sagte,  
dass eben „die Gefühle der Braut mit psycholo-  
gische Wahrheit (etc) geschildert seien.“  
Abends sagte mir Goldmark, dass der Titel  
anders (nämlich „Szene im Garten“ zwischen  
Bräutigam u Braut) laute, und dass ich  
mit meiner Bemerkung recht hatte.  
Aufser den genannten Herren (von denen  
Theodor Kirchhoff der große Schüler Schumanns,  
eine Fuge von Mendelssohn und eine Romant-  
ze von Schumann spielte) waren noch dort,  
Viktor Constantin Linder (Simya Leuckart),  
Opernsängerin Joh. A. Axelson (die größte Schön-  
heit Leipzig, ich saß neben ihr) u. Opern-  
rector Neumann, die meisten sammt Frau.  
Bei Tisch brachte ich zur Erinnerung



an Mozarts Geburtstag einen Toast auf  
Mozart aus und sprach dann vor  
diesen großen Künstlern mit einer rü-  
zigen Begeisterung von Leubegger, der  
sie schließlich alle sehr intravertierte, Gold-  
mark will sich mit ihm in Wien be-  
kannt machen, Kirschner wurde ich Leubeg-  
gers Lacken zeigen und den Vuleyer Lander  
(eine der ersten Firmen) ließ ich gar nicht  
aus, er müsse was von Leubegger wußten,  
indem er - wie ich sagte - gewiß damit  
sein Geschäft machen wird! - Schließlich  
stieß Lander in einem Fort auf Leubeg-  
gers Holz spate süß an und will Lacken  
von ihm sehen! - Allgemains Hoch auf  
den ~~hoch~~ hochbegabten Künstler Leubegger  
und Gläserklingen! - Prost! - Dann - als  
wir um 12 Uhr Mitternachts nach feinem  
Souper fortgingen - wollte Goldmark  
durchaus noch in ein Caffée, was es  
eigentlich in Leipzig nicht gibt, wenigstens  
~~gibt es~~ sind die wenigen <sup>und</sup> bis Mitternacht  
offen, doch Goldmark - gewohnt, allemal  
Kaffée zu trinken, mußte um jeden Preis  
sines aufreiben, und so fuhr ich  
dann mit ihm allein in ein Caffée,  
das noch offen war, wo wir bis 2 Uhr  
sahen und höchst interessante Gespräche



über Kunst führten. - Zumal über  
Kreuzberg sprachen wir sehr viel  
und über meine Pläne, er war sehr,  
sehr lieb!

Samstag, den 28. Januar; Nachts bis

2 Uhr an der Umarbeitung meines  
Streichquartetts gearbeitet.

Montag, den 29. Januar; Anno 93. Ge-

burtsdag! Nichts geschehen! -

Dienstag, den 30. Januar; Morgens zu  
meinem Streichquartett komponiert. Nach-

Mittags besuchte mich der Cellist Max  
Niederböcker aus Graz (am hiesigen Con-  
servatorium), einst in Graz ein Schüler  
Bauers. Dann kam Violinist Hilf und  
wir spielten Trios von Marschner in Layden.

Dann kamen noch: Lupak, Hermann (mein  
Limmernachbar, ein feiner, lieber Mensch!),  
Rostropowicz (Bekannter St. Junners aus St. Ir-  
winhof) und wir tranken Thee. - Es hätte näm-  
lich mein Quartett probirt werden sollen.  
Doch der 2. Violinspieler <sup>und</sup> Violaspieler kamen  
nicht.

Mittwoch, den 31. Januar; Frau Schuberts

80. Geburtsdag! - Vormittags kam der arme  
Böttcher zu mir, welcher von Mengering



## 3. Bogen zum 13. Briefe

Hausen zurückgekehrt war, wo man  
 seine allgemein geachtete Mutter begraben  
 hatte; er erzählte mir alles in tiefstem  
 Schmerz und er weinte, es war sein erster  
 Gang - zu mir; er verbot mich geradezu!  
 Donnerstag, den 1. Februar gieng ich Nach-  
 mittag zu Frl. Hilgard (ausgewählte Längerin  
 nun mit ihr und der hier aufgewordentlich  
 beliebten Längerin der Oper Frau Aspmann-  
 Gutschbach Tante von Rubinstein in Schumann  
 für Chopffs nächste Loire zu studiren, ich  
 sang ihr viele Arien von Rich. Keuborfer vor,  
 aber die sie entzückt war. Abends gieng  
 ich ins 15. Gewandhausconcert: zur Erinne-  
 rung an den großen Förderer des Gewandhauses  
 Felix Mendelssohn-Bartholdy, eine Men-  
 delsohn-Feier (am 3. Febr. 1809): Ouvertüre zu  
 „Paulus“, Psalm 114, „Es ist genug“, Arie aus „Eliás“  
 (Gesungen von Sopransänger Bulfs aus Dresden),  
 G-moll-Clavierconcert (gespielt von Frl. Schir-  
 macher), „Walpurgisnacht“ - Dann wurde  
 ich <sup>zum</sup> Concertmeister Schradieck vom Gewand-  
 Hause (Nachfolger Davids) R. Hoff Schroder  
 (Violoncellist u. Componist) ~~vorgestellt~~ vorge-  
 stellt. Bulfs nahm die Widmung meiner  
 neuen Arie („überfrühling“) an. -  
 Freitag, den 2. Februar. Sonntags mit



Prof. Dr. Zopff den berühmten Geiger  
Laurét besucht (aus Frankreich), den  
ich bei Zopff begleiten sollte, der aber  
ein Weiblein am Handgelenk hatte. Wir  
sprachen französisch mit ihm. Der Franzose  
Friedrich Zopff (erschrieb ja eine Bismarck-Inschrift)  
stotterte sein Französisch so schrecklich,  
dass ich bald geplagt hätte vor Lachen.  
Samstag, den 3. Februar. Nichts!

Nun, meine Lieben, lebt wol, seid  
alle brav bis ich komme und  
ich küsse Euch tausendmal  
als Euer treuer  
sehr geehrtor

Wilhelm

Leipzig am 3. Februar, 1877  
(Muddelsohns 68. Geburtstag)

